



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

KVJS

Hilfe zur Pflege in vollstationären Einrichtungen

**Kennzahlen aus den
Stadt- und Landkreisen
in Baden-Württemberg:
2002 bis 2009**

Inhaltsverzeichnis

I. Methodik	3
II. Einwohnerbezogene Kennziffern und durchschnittliche Fallkosten	5
Grafik 1: Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege über 65 Jahren pro 1.000 Einwohner im Alter von 65 Jahren und mehr Jahren am Stichtag 31.12.2002 bis 2009	6
Grafik 2: Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege unter 65 Jahren pro 10.000 Einwohner unter 65 Jahren am Stichtag 31.12.2002 bis 2009	7
Grafik 3: Nettoaufwand für Leistungen an Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege pro Einwohner insgesamt am Stichtag 31.12.2005 bis 2009	8
Grafik 4: Durchschnittlicher Nettoaufwand (Fallkosten) pro Leistungsberechtigtem am Stichtag 31.12.2005 bis 2009	9
III. Leistungsberechtigte und Aufwand in absoluten Zahlen	11
Tabelle 1: Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege in den Stadt- und Landkreisen	12
Tabelle 2: Nettogesamtaufwand für Leistungen im Rahmen der vollstationären Hilfe zur Pflege (einschließlich anteiliger Leistungen der Grundsicherung und der Hilfe zum Lebensunterhalt)	13

I. Methodik

Grundlage für die Grafiken sind Leistungsdaten, die vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg direkt bei den 44 Stadt- und Landkreisen erhoben werden, und Bevölkerungsdaten des Statistischen Landesamtes:

- Die **Zahl der Personen**, die jeweils am **Stichtag** 31.12. in vollstationären Heimen Hilfe zur Pflege nach § 61 SGB XII erhalten haben, differenziert nach unter und über 65-Jährigen
- Der **Netto-Jahresaufwand** in Euro für Hilfe zur Pflege nach § 61 BSHG zuzüglich der auf die Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege entfallenden Anteile an den Ausgaben der Grundsicherung und (sonstigen) Hilfen zum Lebensunterhalt
- **Einwohner** der Stadt- und Landkreise am 31.12. des Vorjahres (amtliche Bevölkerungsfortschreibung)

Bei der **Interpretation der Daten** sind Besonderheiten in den einzelnen Kreisen zu berücksichtigen. Dies können Besonderheiten der jeweiligen sozialen Infrastruktur sein, die oft historisch gewachsen und damit kurzfristig nicht veränderbar ist, aber auch Unterschiede der demografischen, sozialstrukturellen und ökonomischen Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen können von den Kreisen meist nur bedingt und langfristig beeinflusst werden.

Leistungen der vollstationären **Hilfe zur Pflege für unter 65-Jährige** stehen in einem **engen Zusammenhang mit den Leistungen der Eingliederungshilfe**. Die **Abgrenzung** ist **oft schwierig**. So kann ein psychisch kranker Mensch mit einer wesentlichen Behinderung und gleich-

zeitig hohem Pflegebedarf je nach der örtlichen Angebotslandschaft entweder in einer Einrichtung der Behindertenhilfe leben und dort Eingliederungshilfe erhalten, oder in einer stationären (Fach-) Pflegeeinrichtung beziehungsweise in einem Kreispflegeheim, wo er Hilfe zur Pflege erhält.

Auch Menschen mit vergleichbarem Behinderungsbild und pflegerischem Bedarf, die im formal gleichen „Einrichtungstyp“ betreut werden, können – je nach zuständigem Leistungsträger – entweder Hilfe zur Pflege oder Eingliederungshilfe erhalten.

Die Daten zum **Netto-Gesamtaufwand** für die vollstationäre Hilfe zur Pflege sind durch **Gesetzesänderungen** und die damit zusammenhängenden **Veränderungen in der Verbuchungspraxis** der Kreise **nur mit Einschränkungen vergleichbar**. Mit Inkrafttreten des Grundsicherungsgesetzes zum 1. Januar 2003 verlagerte sich ein Teil des Aufwands von der Hilfe zur Pflege zur Grundsicherung. Weitere Änderungen erfolgten zum Januar 2005 mit Inkrafttreten des SGB XII und der Umsetzung der Verwaltungsreform. Ein Teil der Kreise verbucht seither einzelne Leistungen für Pflegebedürftige in stationären Pflegeeinrichtungen bei der Hilfe zum Lebensunterhalt (vor allem Barbeiträge und Bekleidungsbeihilfen), andere Kreise verbuchen dieselben Aufwendungen direkt bei der „Hilfe zur Pflege“ oder bei den Grundsicherungsleistungen.

Da im Musterbuchungsplan vor allem auf der Einnahmeseite bei der „Grundsicherung“ und der „Hilfe zum Lebensunterhalt in stationären Einrichtungen“ teilweise Differenzierungen fehlen, müssen die

jeweiligen Aufwandsanteile, die auf Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege entfallen, in einigen Kreisen geschätzt werden. In einer kleinen Zahl von Kreisen war es auch nicht möglich, den zusätzlichen Aufwand im Rahmen der Hilfe zum Lebensunterhalt über Schätzungen zu ermitteln.

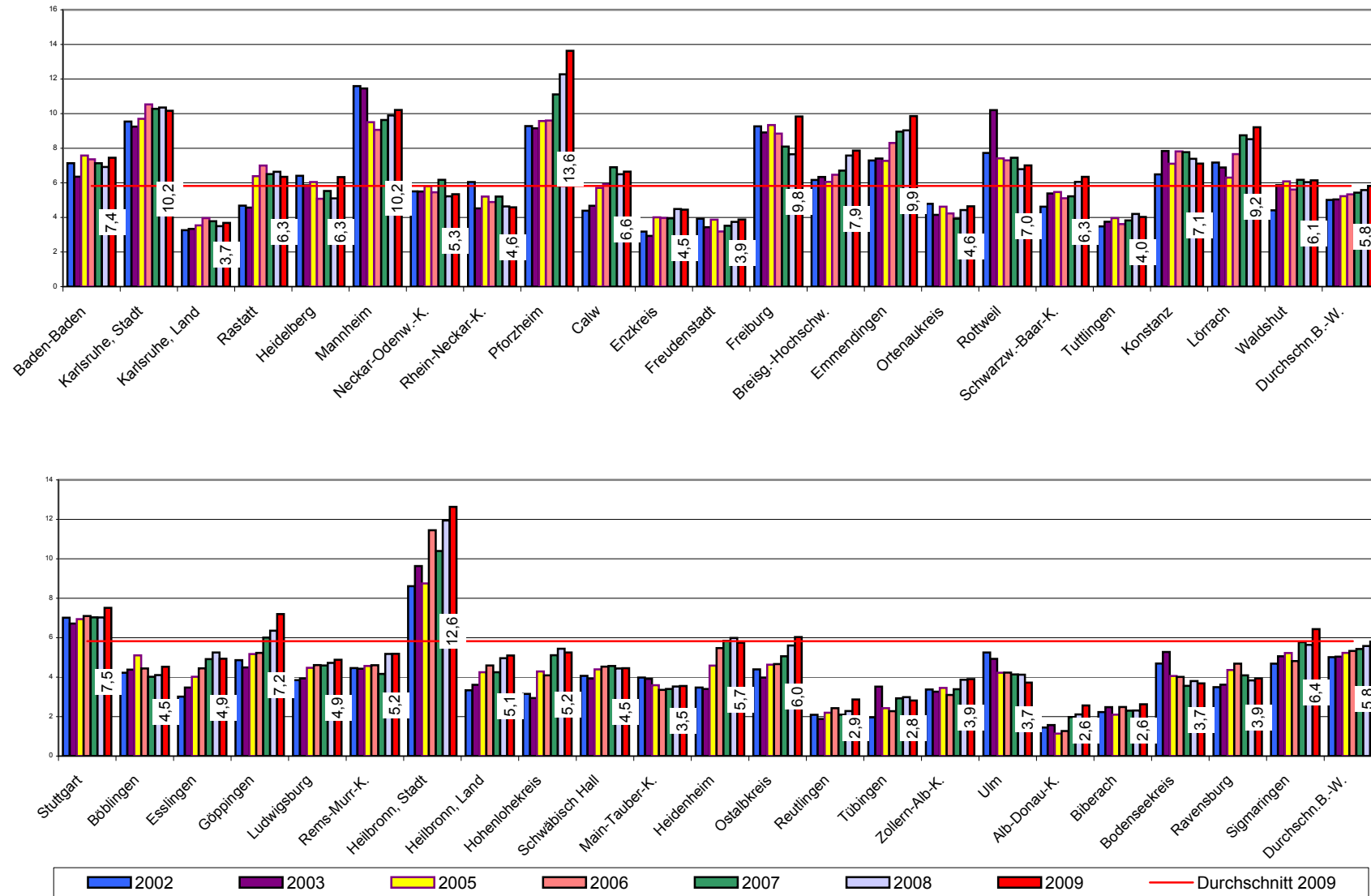
Unterschiedliche Rechnungs- und Haushaltssystematiken in den beteiligten Stadt- und Landkreisen können die Vergleichbarkeit und somit Aussagekraft einzelner Kennziffern ebenfalls beeinträchtigen. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn der Stichtag des Rechnungsergebnisses der jeweiligen Haushaltsabrech-

nung nicht identisch ist mit dem Stichtag der Fallzählerhebungen.

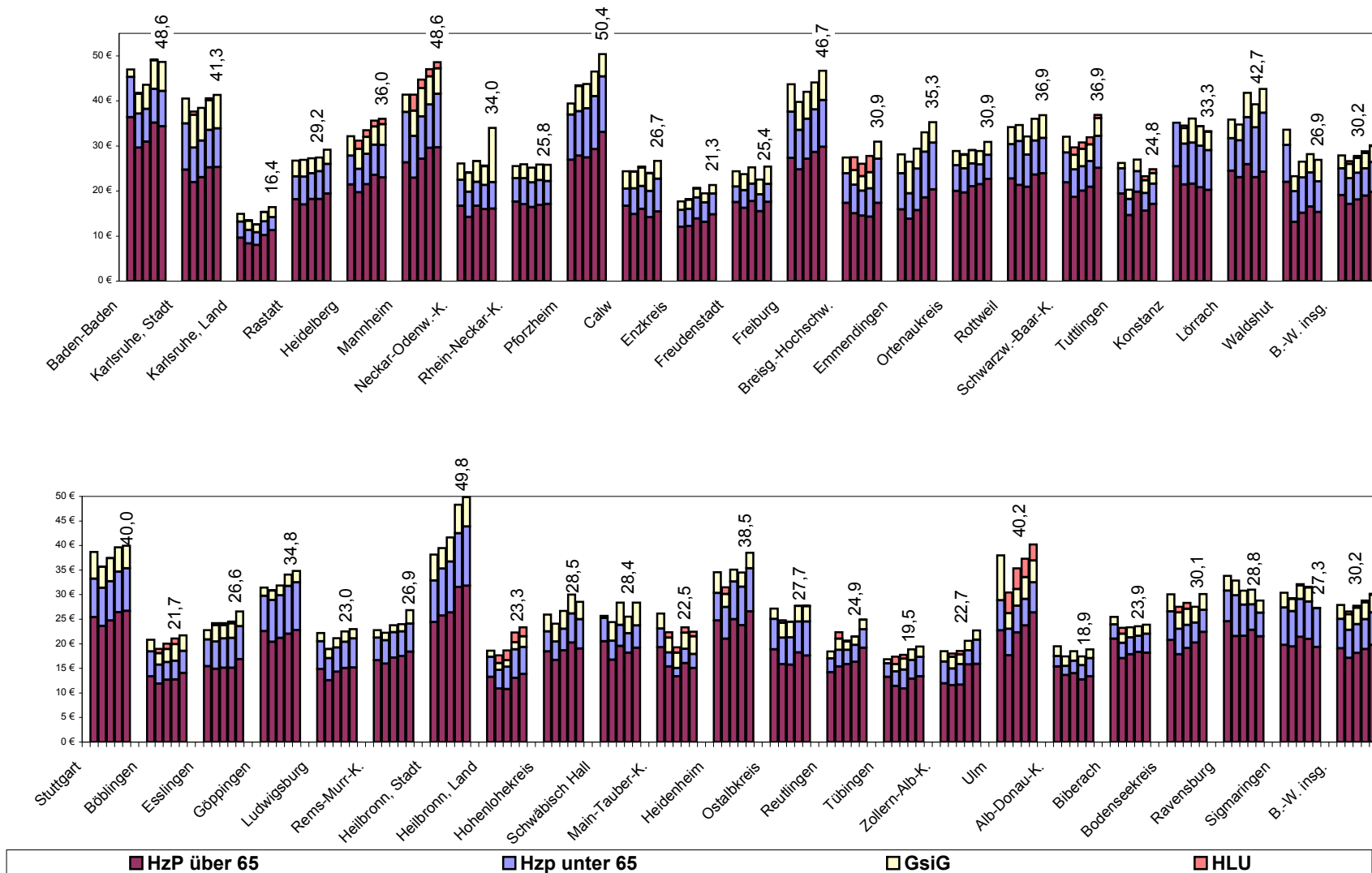
Bei der Analyse von Veränderungen im Zeitverlauf ist zusätzlich zu beachten, dass die **Entwicklung der Bevölkerung – auch unabhängig von der Entwicklung der Zahl der Leistungsberechtigten – Auswirkungen auf die Höhe der Kennziffer** hat. Nimmt zum Beispiel in einem Kreis zwischen zwei Beobachtungszeitpunkten die Zahl der älteren Menschen zu, führt dies auch bei konstantem absolutem Aufwand für die vollstationäre Hilfe zur Pflege zu einem Rückgang des Aufwands pro Einwohner über 65 Jahren.

II. Einwohnerbezogene Kennziffern und durchschnittliche Fallkosten

Grafik 2: **Empfänger** von vollstationärer Hilfe zur Pflege **unter 65 Jahren pro 10.000 Einwohner unter 65 Jahren** am Stichtag 31.12.2002 bis 2009

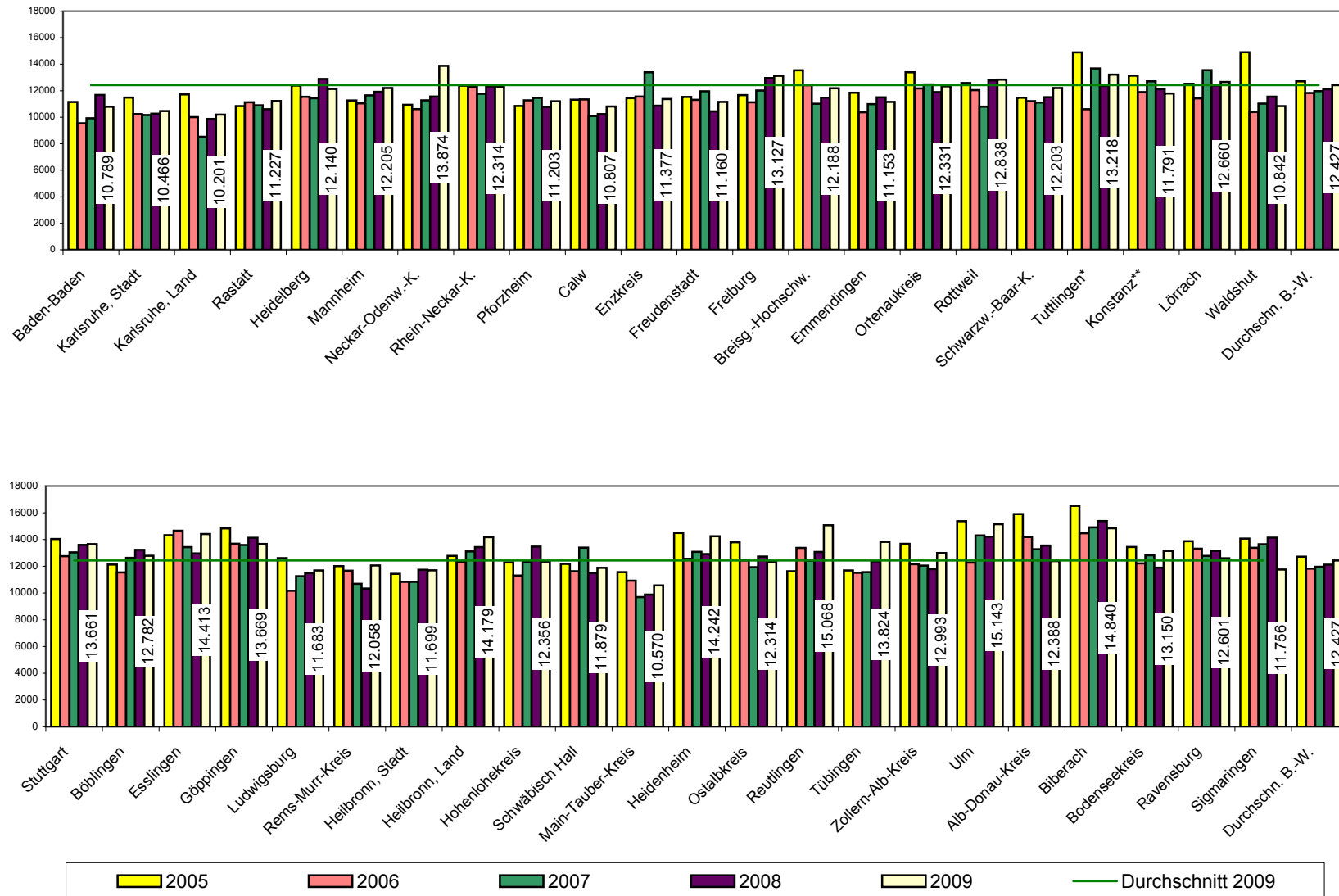


Grafik 3: **Nettoaufwand** für Leistungen an Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege **pro Einwohner insgesamt** am Stichtag 31.12.2005 bis 2009



1. Säule: Werte 2005; 2. Säule: Werte 2006; 3. Säule: Werte 2007; 4. Säule: Werte 2008; 5. Säule: Werte 2009

Grafik 4: Durchschnittlicher Nettoaufwand (**Fallkosten**) pro Leistungsberechtigtem am Stichtag 31.12.2005 bis 2009



III. Leistungsberechtigte und Aufwand in absoluten Zahlen

Tabelle 1: Empfänger von vollstationärer Hilfe zur Pflege in den Stadt- und Landkreisen

Stadt- bzw. Landkreis	über 65 Jahre			unter 65 Jahre		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Stuttgart	1.367	1.401	1.390	340	341	366
Böblingen	467	469	497	123	125	137
Esslingen	722	755	746	205	218	204
Göppingen	479	487	503	124	130	146
Ludwigsburg	772	811	812	193	198	204
Rems-Murr-Kreis	788	794	754	141	174	173
Heilbronn, Stadt	366	385	397	101	116	123
Heilbronn, Land	354	414	405	116	135	138
Hohenlohekreis	192	196	206	46	49	47
Schwäbisch Hall	330	351	383	71	69	69
Main-Tauber-Kreis	234	282	249	37	38	38
Heidenheim	298	294	299	62	63	60
Ostalbkreis	519	543	553	130	143	153
RB Stuttgart	6.888	7.182	7.194	1.689	1.799	1.858
Reutlingen	422	412	400	48	52	65
Tübingen	280	277	256	54	55	52
Zollern-Alb-Kreis	244	276	274	52	59	59
Ulm	258	278	286	41	41	37
Alb-Donau-Kreis	234	212	250	31	33	40
Biberach	260	254	264	36	36	41
Bodenseekreis	396	416	415	59	63	61
Ravensburg	572	565	543	93	87	89
Sigmaringen	250	235	237	63	61	69
RB Tübingen	2.916	2.925	2.925	477	487	513
Baden-Baden	212	203	217	29	28	30
Karlsruhe, Stadt	847	901	910	237	241	238
Karlsruhe, Land	507	552	567	132	122	128
Rastatt	451	469	475	119	121	115
Heidelberg	357	340	355	67	62	77
Mannheim	942	974	983	240	248	257
Neckar-Odenwald-K.	280	269	301	75	63	64
Rhein-Neckar-Kreis	919	923	926	225	200	197
Pforzheim	350	400	410	105	116	129
Calw	314	291	307	90	84	85
Enzkreis	240	280	296	63	71	70
Freudenstadt	223	226	238	35	37	38
RB Karlsruhe	5.430	5.828	5.985	1.417	1.393	1.428
Freiburg	613	606	600	148	141	181
Breisg.-Hochschw.	456	453	477	136	153	158
Emmendingen	306	337	373	115	116	126
Ortenaukreis	841	865	891	132	149	156
Rottweil	337	322	326	85	77	79
Schwarzw.-Baar-K.	497	482	527	87	100	104
Tuttlingen	225	209	210	42	46	44
Konstanz	608	619	623	172	163	157
Lörrach	527	552	585	157	153	165
Waldshut	319	327	332	83	81	82
RB Freiburg	4.941	4.772	4.944	1.157	1.179	1.252
Baden-Württemberg	20.175	20.707	21.048	4.740	4.858	5.051

Tabelle 2: Nettogesamtaufwand für Leistungen im Rahmen der vollstationären Hilfe zur Pflege (einschließlich anteiliger Leistungen der Grundsicherung und der Hilfe zum Lebensunterhalt)

<i>Stadt- bzw. Landkreis</i>	2006	2007	2008	2009
Stuttgart	22.261.336	22.261.336	23.687.675	23.988.709
Böblingen	7.064.411	7.447.657	7.855.250	8.104.033
Esslingen	12.439.697	12.452.060	12.614.016	13.692.187
Göppingen	7.965.804	8.191.654	8.718.145	8.870.994
Ludwigsburg	9.744.029	10.858.095	11.588.912	11.869.677
Rems-Murr-Kreis	9.299.407	9.923.123	10.001.343	11.177.327
Heilbronn, Stadt	4.798.584	5.058.372	5.877.969	6.083.330
Heilbronn, Land	5.815.265	6.162.547	7.375.716	7.699.109
Hohenlohekreis	2.644.996	2.930.409	3.301.393	3.126.088
Schwäbisch Hall	4.626.905	5.371.778	4.827.655	5.369.259
Main-Tauber-Kreis	3.067.649	2.627.814	3.161.284	3.033.590
Heidenheim	4.255.819	4.706.898	4.609.023	5.112.952
Ostalbkreis	7.850.519	7.743.191	8.732.504	8.693.834
RB Stuttgart	100.754.372	105.734.935	112.350.884	116.821.089
Reutlingen	6.310.106	5.831.260	6.061.712	7.006.756
Tübingen	3.763.186	3.860.345	4.107.926	4.257.930
Zollern-Alb-Kreis	3.477.974	3.565.238	3.947.550	4.326.616
Ulm	3.669.290	4.277.653	4.532.607	4.891.203
Alb-Donau-Kreis	3.318.800	3.516.742	3.320.572	3.592.499
Biberach	4.383.797	4.412.554	4.462.227	4.526.185
Bodenseekreis	5.657.375	5.835.007	5.697.228	6.259.625
Ravensburg	9.056.527	8.495.324	8.570.291	7.963.770
Sigmaringen	3.906.402	4.273.017	4.184.127	3.597.468
RB Tübingen	43.543.457	44.067.140	44.884.239	46.422.052
Baden-Baden	2.281.221	2.391.501	2.698.940	2.664.872
Karlsruhe, Stadt	10.735.358	11.017.670	11.726.066	12.014.403
Karlsruhe, Land	5.795.002	5.444.833	6.653.332	7.089.589
Rastatt	6.154.851	6.212.667	6.255.718	6.623.932
Heidelberg	4.456.164	4.848.680	5.180.749	5.244.323
Mannheim	12.741.327	13.768.529	14.569.026	15.133.888
Neckar-Odenwald-K.	3.639.100	4.002.818	3.838.985	5.064.084
Rhein-Neckar-Kreis	13.846.389	13.458.397	13.836.591	13.828.083
Pforzheim	5.173.133	5.217.434	5.556.289	6.038.608
Calw	3.924.326	4.076.829	3.837.707	4.236.250
Enzkreis	3.573.865	4.057.088	3.814.031	4.164.106
Freudenstadt	2.908.153	3.085.482	2.745.648	3.080.147
RB Karlsruhe	75.228.889	77.581.927	80.713.082	85.182.285
Freiburg	8.586.303	9.143.076	9.680.144	10.251.929
Breisg.-Hochschw.	6.856.219	6.520.196	6.951.728	7.739.379
Emmendingen	4.159.873	4.627.419	5.208.803	5.565.100
Ortenaukreis	11.746.572	12.130.976	12.067.163	12.910.502
Rottweil	4.925.930	4.555.883	5.096.665	5.199.281
Schwarzw.-Baar-K.	6.279.558	6.488.978	6.698.070	7.699.860
Tuttlingen	2.746.965	3.651.713	3.151.416	3.357.310
Konstanz	9.486.102	9.916.397	9.470.783	9.196.772
Lörrach	7.698.220	9.266.232	8.741.497	9.494.646
Waldshut	3.897.753	4.432.677	4.713.545	4.488.651
RB Freiburg	66.383.495	70.733.546	71.779.814	75.903.431
Baden-Württemberg	285.900.000	298.200.000	309.728.020	324.328.857

Herausgeber:

Kommunalverband für Jugend und Soziales
Baden-Württemberg
Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart
Tel.: 0711 6375-0
Fax: 0711 6375-449
info@kvjs.de
www.kvjs.de

Bearbeitung:
Gabriele Hörmlle
Jürgen Wieland

November 2010

© 2010 Kommunalverband für Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Postanschrift

Postfach 10 60 22
70049 Stuttgart

Hausadresse

Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart (West)

Tel. 0711 63 75-0
www.kvjs.de